

## Fragen vor dem Tod

## "Plötzlich kommen die großen Fragen"

Eva Masel hat unzählige Menschen beim Sterben begleitet. Kurz vor dem Tod, sagt die Ärztin, sei das Leben ganz besonders präsent.

Interview: [Christina Pausackl](https://www.zeit.de/autoren/P/Christina_Pausackl/index) [https://www.zeit.de/autoren/P/Christina\_Pausackl/index], 1. November 2023, 16:52 Uhr ⓘ /

**Z+** Exklusiv für Abonnenten



Die Palliativmedizinerin Eva Masel (41) auf ihrer Station im Wiener AKH. Gerade hat sie ein neues Buch über ihre Arbeit veröffentlicht  
© Stefan Fürtbauer für DIE ZEIT

**DIE ZEIT:** Frau Masel, wie oft denken Sie an Ihren eigenen Tod?

**Eva Masel:** Immer wieder, aber sicher weniger, als man von einer Palliativmedizinerin glauben würde. Auch wenn man mit der Endlichkeit von anderen konfrontiert ist, bezieht man das nicht automatisch auf sich selbst. Der eigene Tod bleibt immer irgendwie abstrakt. Ich glaube, in diese Falle tappen wir alle: Wir denken immer, dass der eigene Tod weit von uns weg ist.

**ZEIT:** Aber das ist doch keine Falle, sondern eher eine Schutzfunktion. Wie soll man leben, wenn man immer ans eigene Sterben denkt?

**Masel:** Zu den großen Fragen im Leben gehört nun mal der Tod. Ich glaube schon, dass wir uns mit manchen Fragen früher beschäftigen sollten: Woran möchte ich, dass die anderen sich erinnern, wenn ich nicht mehr da bin? Wenn ich wüsste, dass ich morgen sterbe, würde ich dann noch ins Büro gehen? Was ich oft erlebe, wenn ich Menschen beim Sterben begleite: dass es am Ende noch so viel zu erledigen gibt. Plötzlich kommen die ganz großen Fragen auf: Es geht um Versöhnung, um all die Dinge, die man nicht gemacht hat. Die Vergänglichkeit ist ein großer Hinweis darauf, wie kostbar jeder Moment sein kann.



Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 46/2023. Hier können Sie die gesamte Ausgabe lesen.

[<https://premium.zeit.de/abo/diezeit/2023/46>]

**ZEIT:** Wie viele Patienten haben Sie schon beim Sterben begleitet?

**Masel:** Sehr viele. Als ich 2010 auf der Palliativstation zu arbeiten begann, habe ich mir ein kleines Buch besorgt, in das ich die Namen der Verstorbenen schrieb. Ich wollte jeden einzelnen Namen festhalten. Aber die Seiten waren schnell voll, und ich habe gemerkt, dass das wenig Sinn macht – dass ich auf Dauer nicht jeden Namen notieren kann und dass sich so das Erlebte auch nicht abbilden lässt.

**ZEIT:** In Ihrem neuen Buch *Gut gelaufen* geben Sie sehr persönliche Einblicke in Ihren Arbeitsalltag und erzählen auch die Geschichten von Menschen, an deren Seite Sie in ihren letzten Stunden waren.

**Masel:** Ich habe beim Schreiben bemerkt, was für einen großen Schatz an Erinnerungen ich in mir trage. Durch dieses Buch ist das alles Schicht für Schicht freigelegt worden: die Gefühle, die Bilder. Es bleibt viel mehr in einem haften, als man glaubt, auch wenn man einen Menschen nur als Ärztin am Lebensende begleitet. Es ist eine Art von Nähe, die es sonst in der Medizin in der Form nicht gibt.

**ZEIT:** In der Medizin ist fast alles aufs Überleben und auf Heilung ausgerichtet. Ihr Job beginnt erst dann, wenn es keine Heilung mehr gibt. Warum wollten Sie gerade in diesem Bereich arbeiten?

**Masel:** Ein Arzt aus einer anderen Fachrichtung hat einmal zu mir gesagt: "Sie arbeiten dort, wovor wir alle Angst haben." Prinzipiell ist die Medizin sehr distanziert aufgebaut oder primär somatisch orientiert, das heißt: Wenn ein Bein gebrochen ist, beginne ich nicht, über das Leben zu philosophieren, sondern gipse das Bein ein. Die Palliativmedizin ist eine sehr wahrhaftige Arbeit, weil in der Begleitung von Menschen am Lebensende das Leben so sehr präsent wird.

#### Eva Masel

Im Jahr 1982 in **Bruck an der Mur** in der Steiermark geboren, studierte Eva Masel Medizin an der Universität Wien.

Seit 2018 leitet sie die klinische Abteilung für **Palliativmedizin am AKH Wien**. Daneben lehrt Masel an der Medizinischen Universität Wien.

Ihr neues Buch *Gut gelaufen. Schöne Abschiede vom Leben* ist im Wiener Verlag edition a erschienen.


**ZEIT:** Das klingt wie ein Widerspruch.

**Masel:** Auf den ersten Blick vielleicht, ja. Aber was ich damit meine: In unserem Bereich geht es immer um den Menschen "hinter der Mauer der Erkrankung", wie das Viktor Frankl ausgedrückt hat. Es geht nicht primär um die Erkrankung selbst. Wir arbeiten im Team, bei uns versuchen Ärztinnen, Pflegekräfte, Psychologen nicht nur das Beste

für den erkrankten Menschen zu ermöglichen, sondern auch für seine Familie und sein Umfeld. In der Medizin habe ich normalerweise sehr schnell ein Konzept: Der Patient sagt zwei Sätze, und ich habe sofort eine Diagnose, einen Behandlungsplan und bin schon drei Schritte voraus. Bei uns geben eigentlich die Patienten vor, was sie möchten. Dadurch lernen wir sehr viel dazu – weil wir Ärztinnen oft etwas ganz anderes möchten als unsere Patienten.

**ZEIT:** Was meinen Sie damit?

**Masel:** Manche Menschen wollen lieber im Krankenhaus sterben, weil sie sich hier sicherer fühlen. Aber die meisten möchten die letzten Stunden im familiären Umfeld verbringen. Wir fragen, was sich die Menschen wünschen: Wollen sie mit der Therapie noch weitermachen, um vielleicht ein paar Tage länger zu leben? Oder wollen sie lieber nach Hause?



Ihre Meinung ist gefragt

### Was wollen Sie zur Hisbollah im Nahost-Konflikt wissen?

[<https://www.zeit.de/serie/was-jetzt-die-woche>]

Ihre Antworten besprechen wir am Donnerstag um 18 Uhr in unserer Nachrichter Die Woche« live auf YouTube und zeit.de. [<https://www.zeit.de/serie/was-jetzt-die-woche>]

📩 **SPRACHNACHRICHT** [[HTTPS://WEB.WHATSAPP.COM/SEND?PHONE=+494074305513](https://web.whatsapp.com/send?phone=+494074305513)]

[<https://datenschut...>]

## "Ich bin froh, dass ich Emotionen habe"

**ZEIT:** In Ihrem Buch erzählen Sie von der Patientin Laura, die auch lieber nach Hause wollte und kurz vor ihrem Tod noch ihre große Liebe geheiratet hat. Sie ist mit 27 Jahren an Lungenkrebs gestorben. Wenn so junge Menschen auf Ihrer Station landen – werden Sie da nie wütend?

**Masel:** Natürlich, ich bin oft wütend. Ich will das gar nicht leugnen: Unsere Arbeit ist auch schmerzhaft, vor allem wenn die Menschen noch nicht bereit sind zu gehen. Und, ja, die Welt kommt einem häufig unfair vor. Erst letzte Woche ging es mir wieder so ...

**ZEIT:** Was ist passiert?

**Masel:** Ein Zehnjähriger musste sich bei uns von seiner Mama verabschieden. Dieser Bub war erstaunlich, er war bis zum Schluss für seine Mama da. Er hat ihre Hand gehalten, sie hat sich noch ein letztes Mal aufgesetzt, damit er sie umarmen kann. Und dann hat er sich zu ihr ins Bett gelegt. Da sieht man als Ärztin nicht zu und hat irgendwelche hochphilosophischen Gedanken im Kopf. Ich bin in der Tür gestanden und habe geweint.

**ZEIT:** Wie viel Nähe darf man in Ihrem Beruf zulassen?

**Masel:** Professionell zu sein bedeutet nicht, dass man keine Nähe zulassen kann. Ich bin froh, dass ich Emotionen habe, sonst würde ich mich vor mir selbst fürchten.

**ZEIT:** Was brauchen Angehörige, die gerade einen geliebten Menschen verloren haben?

**Masel:** Keine Schulterklopper oder Kalendersprüche – auch wenn es gut gemeint ist. Ich habe meine Mama mit 19 Jahren an Krebs verloren. Eine Bekannte hat damals zu mir gesagt: "Eine Mutter kann im Himmel mehr tun als eine Mutter auf Erden." Ich ärgere mich bis heute darüber, weil es ein Scheißspruch ist! Angehörige wollen sich meistens nur irgendwie aufgehoben fühlen, eine Person, die Präsenz zeigt und einem vielleicht nur einen nächsten Schritt vorgibt, eine unmittelbare Zukunft aufzeigt.

**ZEIT:** Was passiert im Körper eines Menschen, wenn er stirbt?

**Masel:** Sterben ist Rückzug. Die Menschen bewegen sich langsamer, sie reden langsamer, sie schlafen mehr, sie verlieren Gewicht, sie werden weniger. Die Farbe der Haut verändert sich, der Kreislauf zieht sich zurück, dann werden oft die Beine und Hände kalt, das Gehirn wird weniger mit Sauerstoff versorgt. Es ist wie bei einem Musikstück, das immer langsamer und leiser wird. Was mich fasziniert, ist dieses Lächeln, das die Menschen auf den Lippen tragen, nachdem sie verstorben sind. Das finde ich so schön, weil die Menschen so gelöst aussehen.

**ZEIT:** Gibt es etwas am Sterben, das für Sie ein Geheimnis geblieben ist?

**Masel:** Mir gibt meine Arbeit immer mehr Fragen auf als Antworten. Wir erleben oft Dinge wie in einem Hollywoodfilm, die es eigentlich nicht gibt. Dieses Warten auf Angehörige zum Beispiel. Bei uns lag einmal ein Mann, der nur mehr wenige Stunden zu leben hatte. Seine Tochter war in Kanada, sie machte sich auf den Weg nach Wien, aber dann verpasste sie ihren Flug. Wir wussten, dass sie es nicht mehr rechtzeitig schaffen würde, medizinisch sprach wirklich alles dagegen. Aber dieser Vater hielt durch. Er wartete. Er starb erst, als seine Tochter bei ihm war. Oder die Geschichte dieses alten Ehepaares, da war es genau umgekehrt ...

### **Aktuelle Stellen: Medizin & Gesundheit**

[[https://jobs.zeit.de/stellenanzeigen/branche-humanmedizin+branche-zahnmedizin+branche-psychologie-psychotherapie+branche-gesundheit-pflege-sport/FRcZPQ==?&wt\\_zmc=fix.int.zonaudev.arbeit-ressort.artikel.stellenmarkt\\_stellenebersicht.jobbox-ticker.gesundheit-medizin.x&utm\\_medium=fix&utm\\_source=arbeit-ressort.zonaudev.int&utm\\_campaign=artikel&utm\\_content=stellenmarkt\\_stellenebersicht\\_jobbox-ticker\\_gesundheit-medizin\\_x&layer=layer\\_general\\_zos](https://jobs.zeit.de/stellenanzeigen/branche-humanmedizin+branche-zahnmedizin+branche-psychologie-psychotherapie+branche-gesundheit-pflege-sport/FRcZPQ==?&wt_zmc=fix.int.zonaudev.arbeit-ressort.artikel.stellenmarkt_stellenebersicht.jobbox-ticker.gesundheit-medizin.x&utm_medium=fix&utm_source=arbeit-ressort.zonaudev.int&utm_campaign=artikel&utm_content=stellenmarkt_stellenebersicht_jobbox-ticker_gesundheit-medizin_x&layer=layer_general_zos)]

Aktuelle Jobs

#### **Professor (m/w/d) Gesundheitsmanagement**

III Internationale Hochschule

ZUM JOB

[[https://jobs.zeit.de/jobs/professor-m-w-d-gesundheitsmanagement-iu-internationale-hochschule-verschiedene-standorte-1081197?wt\\_zmc=fix.int.zonaudev.arbeit-ressort.artikel.stellenmarkt\\_stellenanzeige.jobbox-ticker.gesundheit-medizin.x](https://jobs.zeit.de/jobs/professor-m-w-d-gesundheitsmanagement-iu-internationale-hochschule-verschiedene-standorte-1081197?wt_zmc=fix.int.zonaudev.arbeit-ressort.artikel.stellenmarkt_stellenanzeige.jobbox-ticker.gesundheit-medizin.x)]

**ZEIT:** Und zwar?

**Masel:** Der alte Herr hatte so eine Angst, dass er nicht da ist, wenn irgendwas mit seiner Frau passiert, deshalb hat er sich an ihrer Hand festgebunden. Und genau in dem Moment, als er einmal kurz weg war, starb sie – als hätte sie gewusst, wie schwer ihm der Abschied fällt.

**ZEIT:** Wie geht gutes Sterben? Kann man sich darauf vorbereiten?

**Masel:** Es gibt im Ärztesprech den Ausdruck des "aufgeräumten" Sterbens, das eine Patientin quasi alles in Ordnung gebracht hat, bevor sie stirbt. Das halte ich für einen Blödsinn. Das Sterben ist wie das Leben, es ist oft anders, als man sich das vorgestellt hat. Das Leben ist bruchstückhaft, und ich finde, wir dürfen zu einem gewissen Grad Fragment bleiben. Man muss das auch immer wieder den Angehörigen sagen: Es zählt nicht nur, ob man im letzten Moment die Hand seines geliebten Menschen hält – es zählt auch alles, was davor war.